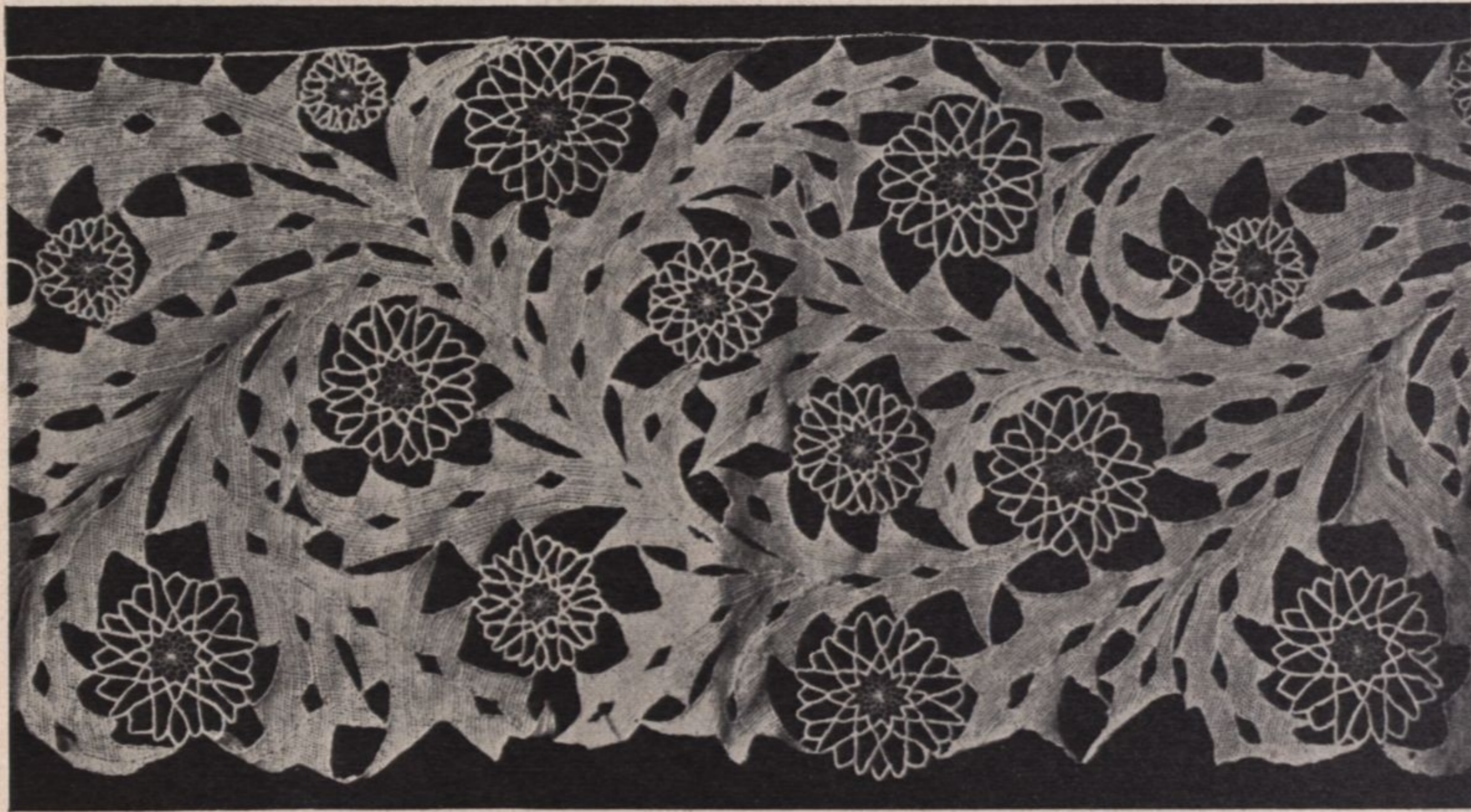


Diesen Zusammenschluß führt im XVIII. Jahrhundert noch vorwiegend das Kleid der vornehmen Gesellschaft vor Augen, das für Herren und Damen bis ins kleinste Detail geregelt war. Im XIX. Jahrhundert beginnt dann der Bürgerstand seinen Einfluß zu betätigen, hält aber noch immer an einer deutlich betonten Rangordnung fest; am Anfange der Neugestaltung streben die Interessen und die Folgeerscheinungen einer schärferen gesellschaftlichen Unterteilung noch nicht stark auseinander. Die Einheitlichkeit des Geschmacks bleibt gewahrt, so daß man bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts von einer Kleidertracht sprechen kann.

Wie diese Tracht in ihrer Gesamtheit zum Ausdruck gelangt, führen ganze Kostüme und zahlreiche Porträte und Sittenbilder vor Augen. Wie



Modeausstellung im Österreichischen Museum. K. k. Anstalt für Frauenhausindustrie, Wien

die Einheit des Empfindens bis in jedes Detail zu verfolgen ist, zeigen die ausgelegten Muster für Stoffe und Stickereien, die kleinen Ergänzungen der Kleidung bis zum Schmuck.

In der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts beginnen die Modeblätter eine große Verbreitung und eine führende Rolle zu erlangen, die der Schaffung der Mode jene strenge Exklusivität nimmt, welche vorher gewahrt wurde.

Das Auftauchen neuer Vervielfältigungsverfahren, wie der Lithographie, die Ausbreitung des Zeitschriftenwesens und der Almanache begünstigten auch die Entwicklung der Modebilder. Sie standen vorerst noch stark unter künstlerischem Einfluß, wurden mit Sorgfalt entworfen, gestochen, gedruckt und koloriert, machten ihre Runde durch die wichtigsten periodischen Zeitschriften der Welt, so daß sie beliebte Vorbilder wurden, aber auch schon als graphische Leistung oft schätzbar und anregend sind. Man hatte Zeit, sie